



Liebe Menschen, die zu Hause diesen Gottesdienst feiern möchten, seid willkommen. Ich nehme an, ihr seid in weihnachtlicher Stimmung. Eure Wohnung ist fein geschmückt und eine Kerze steht auf dem Tisch.

Zwischen den Texten findet ihr musikalische Einspielungen, manchmal mit doofer Werbung, aber das lässt sich nicht ändern. Ihr könnt natürlich auch eure eigene Lieblingsmusik auflegen, mit bekannten Liedern, die ihr mitsingen könnt.

Am diesem Tag (26.12.) gibt es auch die Möglichkeit, an einem Nachgespräch mittels Telefonkonferenz teilzunehmen (und zwar schon um 11.15 Uhr). Ihr findet die Nummer am Ende dieses Gottesdienstes.

Ich möchte diesen Gottesdienst eröffnen mit einem Violinkonzert, das meine jungen Freund*innen aus der Tschechischen Republik mir gerade zugesandt haben: „Ode to the world“

<https://youtu.be/3fsL06y0S6k>

Begrüßung

„Das Volk das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht; und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Macht liegt auf seiner Schulter. Sein Rufname ist: „Wunder-Rat“, „Gott ist stark“, „Mein Vater und meine Mutter auf immer“ und „im Dienst des Friedens“

Mit diesen Worten aus Jesaja 9 möchte ich Sie und euch ganz herzlich an diesem zweiten Weihnachtstag begrüßen. Wir sind im Raum der Martha-Gemeinde zusammen gekommen um die Geburt Christi zu feiern.

Gleichzeitig sind wir verbunden mit den Menschen, die dies heute zu Hause in digitaler Form feiern.

Seid begrüßt alle miteinander. Shalom!

Und dann sind wir in diesem Augenblick auch mit vielen anderen Menschen dieser Erde verbunden.

Sie alle werden dem Weihnachtsevangelium lauschen, und ihre Worte in vielen verschiedenen Sprachen sprechen.

Es waren zu diesem Gottesdienst eigentlich andere Texte vorgesehen, aber ich denke, dass es wohl tut, die altbekannten Worte aus dem Lukas Evangelium an diesem Tag noch einmal zu hören.

Und wenn ihr die Worte lest oder ihnen belauscht, dann versucht sie mit all euren Sinnen zu erfassen und tut es der Maria gleich: bewegt sie in eurem Herzen: „Es begab sich aber zu der Zeit...“

Wir feiern diesen Gottesdienst
im Namen Gottes, Kraft der Liebe, Glanz der Ewigkeit,
im Namen Jesu Christi, das göttliche Kind, Wunder-Rat und Friedensfürst,
im Namen der Heiligen Geistkraft, die das Menschenvolk auf dieser Erde verbindet und inspiriert,

Amen

Jesus bleibet meine Freude (J.S. Bach): Vokal-Ensemble Voces8

https://youtu.be/T5Df7f_BLU8

Statt einem Psalm, lade ich Sie und Euch ein,
diese Worte aus Jesaja (42, 1-9) zu lesen...

Schaut, diesen Menschen in meinem Dienst.
An dieser Person halte ich fest, sie habe ich erwählt,
an ihr habe ich gefallen gefunden.

Recht soll sie zu den Völkern hinausbringen.

Sie schreit nicht, sie ruft nicht laut,
sie lässt ihre Stimme draußen nicht hören.

Das geknickte Rohr zerbricht sie nicht,
und den glimmenden Docht löscht sie nicht aus,
zuverlässig bringt sie das Recht hinaus.

Sie wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen,
bis Recht auf der Erde gesprochen wird.

Auf ihre Weisung warten die Inseln.

So spricht die Gottheit, Gott,
den Himmel schafft sie und spannt ihn aus.
gründet die Erde und was auf ihr wächst,
gibt Atem dem Volk auf ihr

und Geisteskraft denen, die auf ihr gehen:

Ich, Gott, habe dich gerufen in Gerechtigkeit
und ich halte dich fest an deiner Hand,

Bild: Sieger Köder

Ich habe dich gebildet und gemacht
zum Bund des Volkes,
zum Licht der fremden Völker,

um die blinden Augen zu öffnen,
um Gefangene aus dem Gefängnis zu führen,
heraus aus dem Kerker jene, die im Finsternis sitzen.

Ich Gott, das ist mein Name -
meinen Glanz gebe ich niemand anderem
und meinen Ruhm keinem Götzen.

Das Frühere, siehe, es ist gekommen,
und das Neue gebe ich an euch weiter,
ehe es gewachsen ist, lasse ich es euch erlauschen.

(Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache)



„Es ist ein Ros entsprungen“ (Vokal Ensemble The Gesualdo Six in Ely Cathedral)

https://youtu.be/OAlro_A1CYw

Ein Weisheitslehrer fragte seine Schülerinnen und Schüler:
„Wann endet die Nacht und beginnt der neue Tag?“

„Wenn man den ersten Silberstreifen am Horizont sieht“,
antwortete der eine.

„Wenn man auf 200 meter Entfernung einen Esel von einem Pferd unterscheiden kann“,
meinte der andere.

Doch der Lehrer sprach:

„Der neue Tag beginnt, wenn Du in dem Menschen, der dir begegnet, Deine Schwester und
Deinen Bruder erkennst,

und wenn Du in ihnen und Dir selbst das göttliche Licht leuchten siehst.

Dann beginnt der neue Tag.

Solange bis dies geschieht, ist noch Finsternis unter den Menschen und sei es mitten am Tag.“

(aus unbekannter Quelle)

Ein Lied aus Taizé:
Bogoroditse Diego 2.

Leider nicht zum Mitsingen geeignet, aber ich gebe hier die Übersetzung:

„Jungfrau Maria, aus dir wurde Christus, der Gott ist, geboren, freue dich, du Begnadete, Gott ist mit dir. Du bist gesegnet unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes: der Retter unseres Lebens, welchen du geboren hast.“

<https://youtu.be/IEhHCMeiSuc>

Worte aus dem Lukas Evangelium 2

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. 8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. 15 Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die



da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. 17 Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

(Übersetzung: Lutherbibel, Bild: Sieger Köder)

Ein süddeutsches Weihnachts-Wiegenlied „Es wird schon glei dumpa“ Trio Rosa-Mystica:

<https://youtu.be/K2v36tz4ApM>

Predigt

Es ist etwas stiller geworden in der Stadt, notgedrungen in diesem Jahr.

Was früher in ausgewogenen klimatischen Zeiten der Schnee machte - die Dämpfung der Geräusche - machen jetzt die Corona-Bestimmungen.

Die Hektik in der Großstadt, vor allem in dieser Weihnachtszeit, ist ein wenig zum Erliegen gekommen.

Unheimlich, beängstigend?

Oder beruhigend, wohltuend?

Wenn ich nicht wüsste, dass jetzt an anderer Stelle - nämlich beim Rettungsdienst und in den Krankenhäusern - eine doppelt so große Hektik herrscht, dann könnte ich diese Ruhe genießen.

Einfach mal weg vom Vielerlei, nicht nur vom Konsumverhalten, sondern auch von den vielfachen Interaktionen.

(Wobei ich die sozialen Medien mal außer Acht lasse; möglicherweise tobt dort erst recht ein großes Vielerlei...)

Alle Jahre wieder, wenn ich das Weihnachts-Evangelium höre oder lese, dann kommt es mir so vor, als ob diese Geschichte die Welt der Vielerleis reduziert auf einzelne Pinselstriche, so wie auf einem japanischen Wandbild.

Es ist nicht so, dass die Geschichte unsere Welt ausklammert oder verdrängt. Ganz im Gegenteil.

Es ist mehr so, dass sie uns wieder auf das Wesentliche zurück führt.

Was ist das Geheimnis dieser Geschichte?

Ich glaube, dass es die sinnliche Erfassung ist von einem Augenblick, der sich immer wieder, hier und überall in der Welt, in jedem Bruchteil einer Sekunde von Neuem ereignet: die Geburt eines neuen Lebens. Die Geburt eines Neu-Anfangs, die Geburt einer neuen Hoffnung.

Es ist vor allem die Hirtengeschichte die eine Atmosphäre von sinnlicher Wahrnehmung schafft.

Mit der Geschichte gehen wir zurück in die Zeit.

Und wir gehen in unserer Vorstellung zurück in eine Welt die - ökologisch gesehen - noch eine „reine“ Welt war.

Die dunkle Nacht ist zur Mitte vorgedrungen und die Hirten und Hirtinnen werden von ihr umhüllt wie von einem tiefschwarzen Mantel, der sich von Horizont zum Horizont ausstreckt, unendlich weit.

Es ist diese Finsternis, die es möglich macht die Sterne zu sehen, in ihrer ganzen Klarheit, tausendfach, millionenfach...

Wir wissen: Sterne sind immer da, aber bei Tageslicht verblassen sie. In unserer Großstadt, wo helle Lichter die Nacht verdrängen, sehen wir kaum noch Sterne.

Aber die Hirt*innen sehen den Sternenhimmel jede Nacht klar vor Augen und nehmen jede Veränderung wahr. In dieser Nacht ist es ein neuer Stern, der heller als die anderen leuchtet. Und sie sehen noch ein weiteres Licht, ein geheimnisvolles Strahlen, das sie noch nie erlebt haben. Es erschüttert sie.

Die Hirtinnen und Hirten sind von einer großen, mächtigen Stille umgeben und so wie die Finsternis jedes Licht hervor hebt, so macht die Stille jedes feinste Geräusch hörbar. Über Kilometer hinweg, können Hirt*innen Geräusche hören und nehmen ungewöhnliche Klänge sofort wahr.

Anders als wir, die es zeitweilig nicht einmal mehr mitbekommen, wenn jemand auf der anderen Straßenseite uns beim Namen ruft.

In jener Nacht hören die Hirt*innen die göttliche Stimme. Nicht nur eine Stimme, sondern eine Vielzahl von Stimmen, eine ganze Engelschar. Unter anderen Umständen wären diese Stimmen wahrscheinlich gar nicht akustisch wahrnehmbar gewesen.

Aber wie gesagt: die mächtige Stille macht Unhörbares hörbar.

Zu diesem Hören und Sehen kommt bei den Hirtinnen und Hirten noch eine andere Sensibilität hinzu: sie spüren!

Durch ihre Schlichtheit haben sie noch eine unmittelbare Berührung mit der Welt. Die Kleider die sie tragen, die Zelte in denen sie leben, sie sind wie ihre eigenen Haut. Jeder Windhauch, jedes feine Beben der Erde oder Bewegung in der Herde nehmen sie wahr.

Dagegen sind wir eingepanzert in Steinhäusern und Autos, umringt von Konsumgütern und Ballast die uns ablenken, sodass es uns schwer fällt, Veränderungen und Regungen zu spüren.

Aber die Hirt*innen, sie merken es in jener Nacht sofort auf: da ist was, da bewegt sich was, da verändert sich was.

Wie können wir zu Hirtinnen und Hirten werden, mit allen Sinnen lebendig, hörend, sehend, spürend, riechend, schmeckend?

Wo gibt es noch eine „reine“ Welt, in die wir eintauchen könnten um dieses Gespür zurückzugewinnen?

Müssen wir in die Wüste gehen oder zur Arktis fahren?

Oder finden wir es hier, heute und morgen in unserem Alltag, im Großstadtleben, in unserer großen, globalen Welt, die - bis in die allerhöchste Atmosphäre - milliardenfach digital vernetzt ist?

Heute besitzen wir viele technischen Hilfsmittel, die unser Spüren übernehmen, angefangen bei ganz einfachen Dingen wie ein Fieberthermometer oder ein Luftfeuchtigkeit Messgerät bis hin zu komplexen Maschinen zur Feindiagnostik.

Wir müssen feststellen, dass wir heute nicht mehr ohne diese sensible Technik aus der Welt der Wissenschaft leben können. Wir brauchen ihre feinsten Messgeräte und Sensoren, damit wir den Zustand der Erde diagnostizieren können. Damit wir unsere kranke Erde hoffentlich noch heilen und retten können. Wetterphänomene, Gletscherschmelze, CO₂-Gehalt in der Luft, Nitratgehalt in den Böden, sterbende Insekten und Mikro-Organismen, Mikro-Plastik, es muss alles erforscht werden.

„Hört auf die Wissenschaftler*innen!“ rufen die jungen Menschen von Fridays for Future.

Wir brauchen die Forschung auch um direkte Gefahren abzuwenden und vor allem um kreative Lösungen zu finden.

Auf dem Gebiet gibt es inzwischen erstaunliche Ansätze, die wirklich Mut machen! Sie müssten nur erkannt und umgesetzt werden, da braucht es nur noch ein fester Wille und Geld.

Und ja, wir brauchen die Wissenschaft auch um ein winziges krankmachendes Virus zu untersuchen, damit wir uns selbst dagegen schützen können.

Aber wir sollten die Wissenschaft nicht überschätzen. So fein und sensibel die modernen Geräte auch sind, und wie raffiniert man heute künstliche Intelligenz herstellen kann, wir dürfen selbst „das Lauschen nicht verlernen“, wie es die Dichterin Nelly Sachs in Anlehnung an Jesajas Worte verlauten lässt.

Denn wenn wir nur messen und nicht spüren, dann werden wir das Wesentliche unseres Lebens nicht erfassen können.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut“, schrieb einmal der Dichter Antoine de Saint-Exupéry. Mit dem Herzen sehen, das können Maschinen nicht.

Welche Antwort hätten die modernen Computer und Roboter auf die Frage des weisen Gelehrten gegeben? Wahrscheinlich eine der beiden ersten Antworten, oder eine ähnliche, aber ganz sicherlich nicht die dritte.

Es könnten Jesus Worte gewesen sein, die der Gelehrte ausspricht:

„Der neue Tag beginnt, wenn Du in dem Menschen, der dir begegnet, Deine Schwester und Deinen Bruder erkennst,

und wenn Du in ihnen und Dir selbst das göttliche Licht leuchten siehst.

Dann beginnt der neue Tag.

Solange bis dies geschieht, ist noch Finsternis unter den Menschen und sei es mitten am Tag.“

Die Hirtinnen und Hirten sehen in der Dunkelheit der Nacht ein großes Licht.

Man könnte sagen: „es geht ihnen ein Licht auf“, was so viel heißt wie: es klärt sich auf, es wird ihnen klar.

Die Engelschar taucht die Welt plötzlich in ein anderes Licht.

Neue Erkenntnisse, die bis dahin noch verborgen waren, werden auf einmal sichtbar. Die Heilige Weisheit tritt ein.

Vielleicht ist das was unsere Welt heute braucht: eine neue, andere Sicht auf unsere Welt. Eine Befreiung aus festgefahrenen, dualistischen Denkmustern.

Öffnen wir unsere Türen und Herzen für die Engel-Perspektive, so kann die Heilige Weisheit bei uns einziehen.

„Das Volk das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht; und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Macht liegt auf seiner Schulter.

Sein Rufname ist: „Wunder-Rat“, „Gott ist stark“, „Mein Vater und meine Mutter auf immer“ und „im Dienst des Friedens“

Amen

Eine musikalische Meditation von Enya: „O come, o come Emanuel“:

<https://youtu.be/01BcaggibDw>

Wir kehren ein in Gebet und Stille

Im Lichte des Glanz Gottes,

lasst uns lauschen

und spüren

was wir verloren haben,

und was wir finden wollen.

Lasst uns unsere Sehnsucht spüren

nach einer reinen Welt,

nach Klarheit,

nach Frieden.

Hoch oben,

zwischen den Engeln,

in ihrem Licht,

lasst uns sehen,

was in unserer Welt nicht in Ordnung ist:
das Schmelzen der Gletscher,
Überflutung in Bangladesch,
Waldbrände in Brasilien,
Tiere im Käfig,
Menschen auf der Flucht,
Menschen die nicht willkommen sind,
hungernde Kinder in Not,
Todes-Maschinen in der Luft,
Hass und Gewalt,
Feindschaft und Zynismus,
Ignoranz, Ausgrenzung,
eine gesplante Gesellschaft,
und eine zerbrochene Solidarität.

Lasst uns lauschen und
die heilsame Kraft spüren
vom göttlichen Kind,
das heute auf die Welt gekommen ist
und das in uns geboren wird.
Ein Kind, das uns aus der Finsternis befreit
und aus unseren Verstrickungen.
Sein Name: „Wunder-Rat“, „Friedensfürst“,
„Emanuel - Gott sei mit uns“

Ein Kind, das Altes mit Neuem verbindet,
wie einst Jesaja sagte.
Denn siehe: das Frühe, es ist gekommen.
Der Neu-Anfang
und die Hoffnung
stehen vor der Tür.
Lasst uns Türen und Herzen öffnen
und sie freundlich begrüßen.

Amen

.....Stille.....

Lasst uns beten mit den Worten, die Jesus Christus uns gelehrt hat und die uns verbinden mit unseren Schwestern und Brüdern auf der ganzen Welt....

Vater-Mutter im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit In Ewigkeit.

Amen.

Nun empfängt den
Segen

Das Licht der Engel
- die Heilige Weisheit,
die Glanz Gottes -
sei vor dir um dir den Weg zu zeigen,
sei hinter dir um dich zu stärken,
sei unter dir um dich aufzufangen, wenn du fällst,
sei um dich herum um dir Vertrauen zu schenken,
sei in dir um dein Herz zu bewegen,
sei über dir um dich zu segnen...

Nun geht hin im Frieden
geht hin und bringt Frieden.
Geht hin im Segen,
geht hin und seid ein Segen für die Menschen und für unsere Erde.
Amen



Und weil wir in diesem Jahr auf das Kaufhaus verzichten mussten (ein Vergnügen, das einige von uns wahrscheinlich nicht all zu sehr vermisst haben...) gibt es hier noch einen schönen Flash-mop von der Berliner Stadtmission in einem dieser Kaufhäusern:

„Gloria“

<https://youtu.be/pSEdQGGjB8Y>

Viel Spaß damit!

liebe Grüße
Eure Lektorin Els van Vemde

Wir laden herzlich ein zu unserer

Gesprächsrunde in Präsenz und als Telefonkonferenz um **11.15 Uhr**.

Ihr wählt: **0049 89 44 33 33 33**

Dann werdet ihr auf englisch nach einem 8-stelligen Code oder Pin gefragt.

Da gebt ihr ein: **12 34 56 77**

Dann werdet ihr von einer Computerstimme, mir und den schon Anwesenden begrüßt.

Wir laden ein zum nächsten Gottesdienst am

31. Dezember - 20 Uhr

Altjahrgottesdienst mit Monika Matthias und Uli Domay